



AKREF-Nachrichten vom 13.03.2020 bis 20.03.2020

Arbeitskreis für Religionsfreiheit - Menschenrechte - verfolgte Christen
der Deutschen Evangelischen Allianz

Ulrike C. Nyboer (redaktion@akref.de)

Inhaltsverzeichnis

Ägypten: Kopte in U-Haft	4
Brasilien: Christen wollen den Glauben verbreiten	5
China: Christen in Wuhan intensivieren ihre Aktivitäten	6
China: Kirchen stehen vor "Glaubenstest"	8
Deutschland betet in 2020 um 20.20 Uhr!	9
Deutschland: Coronavirus und notwendigen Maßnahmen	10
Deutschland: Hausschulfamilie: Keine Lockerung der Schulpflicht in Sicht	11
Deutschland: Multireligiöse Kita: Eröffnung verschoben	12
Griechenland: Flüchtlingschule auf Lesbos brennt ab	13
Griechenland: „Gott ist auch in den Flüchtlingslagern am Werk“	14
Israel: Coronavirus breitet sich auch im Heiligen Land aus	15
Israel: Wegen Coronavirus Ausgehsperrung in Betlehem	16
Israel: Zahl der Coronafälle auf 255 gestiegen,	17
Italien: Nationaler Gebetstag am 22. März	19
Laos: Leiter während Gottesdienst verhaftet	20
Libanon: Christliche Gemeinden stellen Unterkünfte	21
Myanmar: 21 Menschen vom Militär getötet	22
Nigeria: Mindestens 70 Priester und Ordensleute	23
Nigeria: Ordensschwester stirbt bei Brand in einer Schule	24
Nigeria: Verkettung unglücklicher Umstände	25
Nordkorea: Menschen verhungern	27
Ostafrika: UN warnt: Heuschreckenplage "äußerst alarmierend"	28
Schweden: Menschenrechtsgerichtshof weist Hebammen ab	30
Simbabwe: "Die Lage ist kritisch"	31
Tadschikistan: Empfindliche Strafen für Bibelübersetzung	32
Tadschikistan: Geldstrafen für Bibelübersetzung	34
Ukraine: Einsätze in einem fast atheistischen Land	35
Vietnam: Christlicher Aktivist nach 16 Jahren frei	36
Weltweit: Wieso nimmt Christenverfolgung zu?	37

Ägypten: Kopte in U-Haft

(CSI) Der koptische Aktivist Ramy Kamel, der sich für die volle Anerkennung der koptischen Christen in der ägyptischen Gesellschaft einsetzt und christenfeindliche Übergriffe dokumentiert, befindet sich in Untersuchungshaft. Ihm wird Mitgliedschaft in einer Terrororganisation und Störung der öffentlichen Ordnung vorgeworfen. Koptische Christen machen rund 10 Prozent der ägyptischen Bevölkerung aus.

www.csi-de.de

Brasilien: Christen wollen den Glauben verbreiten

Eine christliche Demo in Brasilien mit dem Namen "Send" zielt darauf ab, jeden Christen zu einem Leben in christusähnlichem Handeln zu motivieren und aktivieren. Bei einer am Wochenende stattgefundenen 12-stündigen Veranstaltung in drei Stadien mehrerer großer Städte nahmen mehr als 140.000 Menschen teil, weitere 1,7 Millionen verfolgten den portugiesischen und 560.000 den englischen Livestream. Die Organisatoren sagen, dass das, was heute in Brasilien geschieht, alle Nationen beeinflussen wird, da die Christen sich dem Missionsbefehl Jesu Christus verpflichten, die Menschen der Welt zu erreichen. Bolsonaro, der Präsident des Landes, der sich offen zum Glauben an Jesus Christus bekennt, forderte bei der Kundgebung die Brasilianer mit einer Aussage heraus, dass "Brasilien Gott gehört". Denn Gott ist der souveräne über Brasilien und über jedes Land der Welt.

2.Chronik 7,14

Quelle: Christliche Schlagzeilen aus Worldnews 256

China: Christen in Wuhan intensivieren ihre Aktivitäten

Gemeindeleben blüht inmitten der Not auf / Dringender Gebetsaufruf aus Syrien

(Open Doors) Die Stadt Wuhan steht seit Beginn des Jahres synonym für den Ausbruch der Corona-Pandemie. Inzwischen ist man bemüht, die dort gewonnenen Erkenntnisse für die Überwindung der Krise in anderen Teilen der Welt zu nutzen. Huang Lei ist Pastor in Wuhan und beschreibt, wie seine Kirche in den letzten Wochen ihr Gemeindeleben umgestellt hat. In Syrien machen die Christen sich unterdessen große Sorge, welche Auswirkungen die Ausbreitung des Virus bei ihnen haben könnte.

Online-Treffen und eine Welle des Gebets

„Fast alle [Haus-]Gruppen treffen sich über das Internet: Beten, Bibelstudium, Austausch, Zeugnis, Lobpreis und Anbetung. Unter ihnen sind mehr als 30 Gruppen, die täglich zwei Stunden miteinander beten, anbeten, sich austauschen und Zeugnis ablegen. Das ist viel häufiger als unsere normalen Treffen. Natürlich haben wir jetzt mehr freie Zeit, alle bleiben zu Hause, so dass wir die Möglichkeit dazu haben. [...] Wir haben gehört, dass unsere älteren und behinderten Mitglieder dem Herrn dankbar sind und durch diese Möglichkeit der Online-Treffen sehr ermutigt werden. [...]

Früher trafen sich die Diakone einmal im Monat, und jetzt haben wir die Häufigkeit verdoppelt. Ich denke, dass es uns einander mehr denn je näherbringt. Wir beten, tauschen Informationen aus und treffen gemeinsam Entscheidungen. Der Virus kann uns nicht aufhalten.

Und noch etwas: Wir treffen uns zweimal pro Woche als geistliche Leiter in Wuhan, hauptsächlich zum Beten und zum Informationsaustausch. Darüber hinaus wollen wir auf diese Weise mit Pastoren in ganz [China](#) in Verbindung treten. [...] Die Epidemie hat also unser Gemeindeleben nicht beeinträchtigt. Im Gegenteil. Und wir haben Gebetstreffen für die ganze Kirche. [...] Jeden Morgen, von sieben bis neun. Außerdem gibt es ein 24-Stunden-Fasten-und-Gebet und auch ein stündliches Gebet.“

Bevor in Wuhan die Ausgangssperre verhängt wurde, verteilten viele Christen auf den Straßen christliche Literatur zusammen mit kostenlosen Atemschutzmasken und anderen Bedarfsartikeln. Aus vielen anderen Regionen hatten Christen in einer Welle der Solidarität zu diesem Zweck entsprechende Pakete geschickt. Die lokalen Behörden lobten die Gläubigen für ihren Mut und ihre Großzügigkeit.

Syrien: Gesundheitssystem am Boden, viele Alte und Schwache

Aus [Syrien](#) sind bislang noch keine Infektionen mit dem Corona-Virus bekannt. Doch die Christen dort bitten dringend um Gebet: Elias*, einer der syrischen Mitarbeiter unserer Partnerorganisation, erklärt, warum Syrien im Moment besonders anfällig ist. „Jahrelang waren viele Syrer nicht in der Lage, gesunde Lebensmittel zu konsumieren. Die Ärzte in Syrien sehen, dass deshalb viel mehr Menschen für die saisonalen Krankheiten anfällig sind. Das macht die Menschen anfälliger für Corona.“

Großer Mangel herrscht auch bei Hygieneartikeln und Zugang zu sauberem Trinkwasser. In den größeren Städten herrscht eine enorme Luftverschmutzung wegen der vielen Generatoren, die Strom erzeugen müssen. Während des Krieges sind viele junge Menschen und Familien aus Syrien in andere Länder geflohen, so dass die Bevölkerung zu einem hohen Prozentsatz aus älteren Menschen besteht. Hinzu kommt, dass ältere Menschen am stärksten gefährdet sind, an der Krankheit zu sterben, und falls sie krank werden sollten, haben sie oft niemanden, der sich um sie kümmert.

Die Gemeinde in Syrien ist zahlenmäßig stark geschwächt, hat jedoch in den letzten Jahren trotz Verfolgung sehr vielen Menschen Hilfe geleistet. Damit dieses starke Zeugnis für Gottes Liebe bestehen bleibt, brauchen die Christen dringend unser Gebet und unsere Unterstützung.

**Name aus Sicherheitsgründen geändert*

Bitte beten Sie für die Christen in China und Syrien:

- Danken Sie Jesus für das intensive geistliche Leben und die tätige Liebe, die Christen in beiden Ländern gezeigt haben.
- Beten Sie, dass der Einsatz der Christen in China auch nach dem Abklingen der Pandemie viele Menschen bewegt.
- Beten Sie um Bewahrung der syrischen Bevölkerung vor einer Ausbreitung des Virus.
- Beten Sie, dass Jesus den Christen dort inmitten der vielfältigen Herausforderungen neue Kraft schenkt und ihren Glauben stärkt.



China: Kirchen stehen vor "Glaubenstest"

inmitten eines Coronavirus-Ausbruchs in ganz Europa

Pastor Tan Songhua von der Wuhan-Fangjiaoashi-Kirche schrieb einen Gebetsbrief an chinesische Christen und bezeichnete den Ausbruch des Coronavirus als "Glaubenstest" für die Kirche in Wuhan. Nun, da sich die Pandemie in Europa ausbreitet, stehen die Christen hier vor einer ähnlichen Prüfung.

Die Ausbreitung des Coronavirus hat die Kirchen in Großbritannien rasch in Mitleidenschaft gezogen. In Devon wurde eine Kirche geschlossen und desinfiziert, nachdem ein Besucher positiv auf das Coronavirus getestet wurde. Die Kirchen in Lancashire und der Metropolitan Tabernacle in London gehören zu den Kirchen, in denen keine Gesangbücher mehr benutzt werden, um den Körperkontakt während der Gottesdienste zu reduzieren.

In Nordirland wurden die meisten Gottesdienste abgesagt, nachdem die nordirische Verwaltung von öffentlichen Versammlungen mit mehr als 100 Personen abgeraten hatte. Menschen über 70 Jahre wurden aufgefordert, ihre sozialen Kontakte zu reduzieren, was auch den Verzicht auf den Kirchenbesuch einschließt. Die Kirche von Wales kündigte Änderungen der Abendmahlsgottesdienste an, indem sie die Verwendung eines gemeinsamen Bechers Wein vorübergehend aussetzte.

In Italien, das innerhalb Europas nach wie vor am stärksten vom Coronavirus betroffen ist, ordnete die Regierung am 12. März in Rom die Schließung der meisten Kirchen an. Einige Kirchenführer in Italien fordern eine landesweite Schließung von Kirchen. Spanien führte am 15. März eine landesweite Quarantäne ein und forderte eine zweiwöchige Schließung und ein Verbot aller sozialen Kontakte einschließlich der Gottesdienste.

Inmitten der Panik, die sich in Europa ausbreitet, sind Pastor Songhua und die Christen in Wuhan, dem ersten Epizentrum der Pandemie, ein ermutigendes Beispiel dafür, wie Christen auf das Coronavirus reagieren können. Die Kirchen in Wuhan wurden geschlossen, aber die Kirchenführer setzten ihren Dienst an ihren Mitgliedern fort, indem sie ihre Gottesdienste per Live-Streaming übertrugen.

Pastor Huang veröffentlichte ein Online-Video, um die Christen in Wuhan zu ermutigen: "Auch wenn alle Nationen in Panik geraten, glauben wir doch, dass die Macht Gottes über allem in dieser Welt steht und dass Sein Name verherrlicht wird, ebenso wie Gott seinen Kindern während der Pest bevollmächtigt hat, seinen Namen zu verherrlichen."

Quelle: Barnabasfund vom 17.3.20

Deutschland betet in 2020 um 20.20 Uhr!

Gebet im ganzen Land

EAD-Gebet im ganzen Land:

Einladung zum 5-Minuten-Gebet

Wir beten für erkrankte Menschen, dass sie die heilende Hilfe Gottes erfahren und Sein Friede in ihrem Leben regiert.

Wir beten für die Eindämmung des Virus.

Wir beten für Verantwortungsträger, dass sie verantwortungsvolle und richtige Entscheidungen treffen.

Wir beten für das medizinische Personal in Krankenhäusern, dass sie physische und mentale Kraft haben in dieser belastenden Gesamtsituation.

Wir beten für unsere Kirchen und Gemeinden, dass sie offene Augen und helfende Hände haben für Menschen, die jetzt Unterstützung brauchen.

WIR BETEN FÜR DIE MENSCHEN IN UNSEREM LAND, DASS SIE SICH MIT IHREN FRAGEN UND ÄNGSTEN IN DIESER SITUATION AN GOTT WENDEN

GEBET IM GANZEN LAND

20:20 UHR



© Gebet im ganzen Land 20:20 Uhr

Deutschland: Coronavirus und notwendigen Maßnahmen

Die Auswirkungen und Einschränkungen betreffen inzwischen fast alle Regionen der Welt, auch uns in Westeuropa.

(AVC) Beten wir gemeinsam, speziell für die Menschen, die direkt betroffen sind und wenig bis keinen Schutz vor dieser Gefährdung haben. Und tragen wir als Nachfolger von Jesus Licht und Hoffnung in unser Umfeld hinein.

die Welt scheint zurzeit nur ein Thema zu beschäftigen: das Coronavirus. Die Auswirkungen und notwendigen Maßnahmen und Einschränkungen betreffen inzwischen fast alle Regionen der Welt, auch uns in Westeuropa.

Coronavirus: Hoffnung in der Bedrohung Einmal mehr erleben wir, wie rasch menschliche Sicherheit ins Wanken geraten kann. Städte müssen abgeriegelt, Landesgrenzen geschlossen, der Personenverkehr eingeschränkt und Anlässe untersagt werden. Die Börsen taumeln und ganze Länder müssen einen «Shut down» über sich ergehen lassen. Trotz bestmöglichen Maßnahmen erkranken und sterben Menschen am Virus. Vermeintliche Sicherheiten bröckeln oder fallen ganz weg. Und vielerorts fehlen die Infrastruktur und Hilfsmittel, die Schutz vor dieser Bedrohung geben könnten.

Gerade in Zeiten von Angst und Verunsicherung ist es an uns Christen, Hoffnungsträger zu sein. Laut Matthäus 5,14 ist es unser Auftrag, im Dunkeln Licht zu sein: «Ihr seid das Licht der Welt.» Wir glauben, dass diese weltumspannende und sich zuspitzende Situation eine Chance für viele Menschen ist, Jesus als einzig wahren Hoffnungsspender persönlich kennenzulernen.

In einigen Ländern haben wir unsere offizielle humanitäre Hilfe unterbrechen müssen, z.B. in Griechenland und Italien. Unsere Mitarbeiter konzentrieren sich jetzt umso mehr darauf, «eins-zu-eins» Unterstützung und Ermutigung zu geben. Diese Krise könnte für Italiener zur Chance werden, die verpasste Reformation nachzuholen und Jesus kennenzulernen. Zahlreiche Flüchtlingscamps sind nach Außen komplett dichtgemacht worden und jetzt auf sich allein gestellt, auch das von AVC betreute Camp A. im Nordirak. Aber dort sind in den vergangenen Monaten einige zum Glauben gekommen, die jetzt Hoffnung weitergeben können.

Wir beten

- > um Schutz und Hilfe für Menschen, die wenig bis keinen Zugang zu medizinischer Hilfe haben,
- > dass diese Krise Menschen für Jesus Christus offen macht,
- > dass Christen weltweit (auch wir) in der aktuellen Dunkelheit Licht verbreiten,
- > dass Gott sich erbarmt und über unsere Vorstellungen hinaus wirkt und Menschen berührt.

«Jesus sagt: Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.» Johannes 12:46

Deutschland: Hausschulfamilie: Keine Lockerung der Schulpflicht in Sicht

Dirk Wunderlich: „Wichtig ist, dass die Kinder lebensstüchtig sind.“

Darmstadt (idea) – Eine der bekanntesten christlichen Hausschulfamilien, die Familie Wunderlich (Ober-Ramstadt bei Darmstadt), hat keine Hoffnung, dass das Verbot des Hausunterrichts in Deutschland grundsätzlich gelockert wird. „Der Staat ist doch davon überzeugt, dass die Erziehung nur dann gelingt, wenn Kinder in die Schule gehen“, sagte Dirk Wunderlich der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Anlass der Anfrage bei der Familie war die Entscheidung der Landesregierungen, wegen der Corona-Krise überall den Schulunterricht ausfallen zu lassen und Schulen zu schließen. Eltern sollen in dieser Phase ihre Kinder zu Hause betreuen. Im Blick auf den Hausunterricht sagte Wunderlich: „Wichtig ist, dass die Kinder lebensstüchtig sind.“ Wenn überall die Kinder nun zu Hause seien, liege darin auch eine besondere Chance: „Die Eltern können den Kinder das mitgeben, was ihnen persönlich wichtig ist.“

Rat: Viel Zeit draußen verbringen

Die Sorge, dass Eltern überfordert seien, wenn sie sich den ganzen Tag um ihre Kinder kümmern müssten, teilt Wunderlich nicht: „Solange es noch erlaubt ist, sollte die Familie viel Zeit draußen verbringen und etwa in den Wald gehen.“ Wenn es Reparaturen in der Wohnung und dem Haus gebe, sollten Eltern ihre Kinder anhalten, dabei zu sein und praktische Dinge zu erlernen.

Vorbild im christlichen Glauben sein

Auch für die Weitergabe des christlichen Glaubens biete die Schließung der Schulen eine besondere Chance: Wovon die Eltern überzeugt seien und was ihr Leben präge, werde auch die Kinder prägen, so Wunderlich. Dazu gehörte die tägliche Andacht ebenso wie das generationenübergreifende Miteinander. Es ist laut Wunderlich ein „großer Fehler“, wenn Kinder im Gemeindealltag in Kindergruppen abgegeben werden: „Vom Säugling bis zum Urgroßvater sollten alle Generationen zusammen sein, um auf Gottes Wort zu hören.“ Auch Gruppen nur für Frauen oder nur für Männer hält Wunderlich für unbiblich.

Die Geschichte der Familie

Dirk Wunderlich und seine Ehefrau Petra unterrichteten ihre vier Kinder aus christlicher Überzeugung zu Hause. 2013 hatten die Behörden die Kinder, die damals zwischen acht und 14 Jahre alt waren, drei Wochen lang in einem Heim untergebracht, um die Schulpflicht durchzusetzen. Anschließend konnten die Kinder unter Auflagen damals wieder nach Hause zurückkehren. Gegen diese Entscheidung hatten die Wunderlichs mehrere Prozesse geführt, unter anderem im Februar 2019 vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (Straßburg). Den Prozess dort hatten sie verloren. Ein Recht auf Unterricht zu Hause gebe es in Deutschland nicht, hieß es zur Begründung. In der Familie wird nur noch die jüngste, 14-jährige Tochter schulisch unterrichtet. An einer Art Berufsschule nähmen aber auch ihre zwei älteren Geschwister im Alter von 18 und 19 Jahren teil. Nach den Worten von Wunderlich lernen beide, als praktische Alleskönner sich um alle Fragen rund um Haus und Hof zu kümmern und ein kleines Unternehmen zu leiten.

Deutschland: Multireligiöse Kita: Eröffnung verschoben

Kritik kommt von der ChristusBewegung Baden

Pforzheim (idea) – In Pforzheim ist eine Kindertagesstätte in multireligiöser Trägerschaft eingerichtet worden. Das teilte die Evangelische Landeskirche in Baden mit. Die Eröffnungsfeier, die für den 13. März geplant war, wurde aufgrund der aktuellen Gefährdungslage durch das Coronavirus abgesagt. Auch die Eröffnung selbst musste wegen der Schließung sämtlicher Kindertagesstätten in Baden-Württemberg vorerst verschoben werden. In der multireligiös geprägten Kindertagesstätte „Irenicus“ sollen bis zu 100 christliche, jüdische, muslimische und jesidische Kinder gemeinsam betreut werden. „Ich freue mich, dass wir mit der Kita Irenicus in Pforzheim eine Einrichtung bekommen, in der Kinder von klein auf das Miteinander der Religionen einüben können“, erklärte der badische Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh (Karlsruhe) dazu. „So wird sich hoffentlich eine Haltung entwickeln, in der wir wechselseitig geborgen in unserem Glauben den Glauben der anderen ernst nehmen und wertschätzen können.“

Oberkirchenrat: Es geht nicht darum, eine Einheitsreligion zu bilden

Der Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Baden, Oberkirchenrat Urs Keller (Karlsruhe), betonte, der Zweck der Einrichtung sei nicht, die Religionen zu vermischen: „Es wird in diesem Haus nicht darum gehen, eine Einheitsreligion zu konstruieren oder ein religionskundliches Zentrum für Kinder zu etablieren.“ Ziel sei stattdessen eine interkulturell-interreligiös sensible Erziehung und Bildung. Schon „bei den jüngsten Mitgliedern“ der Gesellschaft müsse begonnen werden, „Dialogfähigkeit einzuüben und eine Ahnung davon zu vermitteln, dass Andersheit nicht bedrohlich“ sei, sondern „bereichernd und horizonteröffnend“.

ChristusBewegung: Keine anderen Götter anbeten

Kritik kommt von der ChristusBewegung Baden. Deren Pressesprecher, Pfarrer i. R. Martin Kugele (Bretten), warnte gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea vor einer Religionsvermischung. Es sei fraglich, ob der Landesbischof „einem solchen Multikulti-Kindergarten den Segen Gottes zusprechen“ dürfe. Denn Gottes Gebot warne die Christen, „keine anderen Götter neben dem wahren und lebendigen Gott“ anzubeten, zu tolerieren oder zu fördern. Zwar sollten Christen in einem weltanschaulich neutralen Staat nicht verhindern, dass es eine solche Einrichtung gebe: Ihre Eröffnung jedoch offiziell zu begrüßen sei ein Fehler: „Welche Signale werden durch solch ein Bischofswort in die Bevölkerung ausgesendet? Das sanktioniert alle Religionen und Irrtümer.“ Aus biblischer Perspektive handle es sich hierbei um eine „Verführung der Christen“ und der Gemeinden „zum Abfall vom rechten Glauben“. Denn Jesus sage im Evangelium deutlich: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ (Johannes 14,6). Es sei zu befürchten, dass nun „die Auswanderung der treuen Gemeindemitglieder einen neuen Schub“ erhalte. Die Trägerschaft der Kita teilen sich örtlichen Gemeinden der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche, das Diakonische Werk Pforzheim und der Caritasverband Pforzheim, das Bündnis unabhängiger Muslime im Enzkreis, die Jüdische Gemeinde Pforzheim und das Yezidische Zentrum in Baden-Württemberg. Wissenschaftlich begleitet wird die Arbeit von der Universität Tübingen.

Griechenland: Flüchtlingschule auf Lesbos brennt ab

Eine Flüchtlingschule, die von jüdischen und arabischen Israelis gegründet wurde

Eine Flüchtlingschule, die von jüdischen und arabischen Israelis gegründet wurde, ist am Wochenende abgebrannt. Die Internationale Friedensschule für Flüchtlingskinder befindet sich auf der griechischen Insel Lesbos. Dabei vermuten die Behörden, dass es sich um Brandstiftung handelt. Doch die Verantwortlichen teilen auf ihrer Facebookseite mit, dass sie die 2017 eröffnete die Schule wieder aufbauen werden. Die meisten der Flüchtlingskinder, die die Schule besuchen, stammen aus Ländern wie Syrien, dem Iran und Afghanistan. Ebenfalls hat die Schule auch Angebote für Erwachsene.

Von: mlk aus israelnetz.com

Griechenland: „Gott ist auch in den Flüchtlingslagern am Werk“

Ein Bericht von Christian Starke aus idea

In den Flüchtlingslagern auf den griechischen Ägäis-Inseln herrschen Überfüllung, Not und Gewalt. Ein deutscher Evangelikaler, der auf einer der Inseln lebt und Kontakt zu den Betroffenen hat, kann auch Positives vermelden.

Die Situation in den Lagern auf den griechischen Ägäis-Inseln ist katastrophal: Sie sind für 7.500 Menschen konzipiert, aber mehr als 40.000 drängen sich auf engstem Raum. Viele hausen im Schlamm unter Plastikplanen und in Zelten. Die hygienischen und medizinischen Bedingungen sind desaströs. Das bekannteste Lager ist Moria auf der Insel Lesbos, die etwa 85.000 Einwohner zählt. Über 20.000 Flüchtlinge aus etwa 60 Nationalitäten sind hier zusammengepfertcht. Immer wieder kommt es deshalb zu Gewaltausbrüchen und Auseinandersetzungen zwischen ethnischen Gruppen. Trotz der schlimmen Situation gibt es aber auch gute Nachrichten: Christen lässt die Not der Menschen nicht kalt. Viele leisten praktische Hilfe, andere verkünden das Evangelium. Einer von ihnen berichtete davon auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) in Rehe (Westerwald).

Warum der Helfer anonym bleiben will

Aus Sicherheitsgründen hat der 62-Jährige idea gebeten, seinen Namen und seine Organisation nicht zu nennen. Er lebt seit drei Monaten auf einer der Inseln, koordiniert dort Einsätze interkultureller Teams und will die geistliche Arbeit nicht gefährden. Denn es gibt nach seinen Angaben Gewalt durch rechtsradikale Griechen gegen Hilfsorganisationen. Auch Islamisten seien in den Lagern aktiv und verfolgten mit Argwohn das Engagement von Christen. Der Franke dachte ursprünglich daran, wegen Belastungen durch Pflege in der Familie mit 63 Jahren in den vorzeitigen Ruhestand zu treten. Doch es kam anders: Im August 2019 wirkte er mit bei einem missionarischen Einsatz in Bamberg. Dabei wurden 150 Persisch sprechende Flüchtlinge von ihren eigenen Landsleuten mit dem Evangelium erreicht. Sie waren so sehr an geistlichen Schriften interessiert, „dass sie uns den Büchertisch leergeräumt haben“. „Das hat bei mir den Hebel umgelegt“, berichtet der Mitarbeiter, der auch schon elf Jahre in Südasien tätig war. Dieses Erlebnis war für ihn eine Berufung, Menschen in den griechischen Lagern die frohmachende Botschaft von Jesus Christus zu bringen. Bisher begleitete er ein Dutzend Teams von Christen. Dabei handelt es sich meist um Personen, die selbst aus Herkunftsländern der Flüchtlinge stammen und deren Sprachen sprechen, etwa Arabisch, Farsi und Dari. Die Arbeit trägt Früchte: „Gerade Menschen aus dem persischen Sprachraum sind sehr offen für den christlichen Glauben.“ Aber auch Syrer, Kurden, Palästinenser und Somalis haben viele Fragen zu Jesus und zur Bibel. Inzwischen haben sich kleine Gruppen gebildet, die zusammen Gottesdienst feiern.

„Das Evangelium bringt Heilung und Hoffnung“

Nach den Erfahrungen des Koordinators sind viele Lagerbewohner vom Islam enttäuscht: „Sie haben eine Sehnsucht nach Frieden, Vergebung und Versöhnung. Und das Evangelium bringt ihnen Heilung und Hoffnung. Gott ist auch in den Flüchtlingslagern am Werk.“ Dennoch wünscht sich der Mitarbeiter, dass Christen hier noch aktiver werden. Er verweist auf Mormonen und Zeugen Jehovas, die am Rande der Camps und an den Treffpunkten der Flüchtlinge präsent sind, um sie für sich zu gewinnen: „Die Zeugen Jehovas fahren sogar mit Bussen vor und holen sie zu ihren Gottesdiensten ab.“ Der Evangelikale ruft die Repräsentanten der Missionswerke auf, die Möglichkeiten auf den Ägäis-Inseln zu nutzen: „Geht mal eine Woche runter! Die Leute warten auf euch.“ Er habe so „offene Erntefelder“ noch nie erlebt. Aber man wisse nicht, wie lange dieses „Zeitfenster“ noch offen ist und Christen Zugang zu den Flüchtlingen haben, da die griechische Regierung Pläne hat, einen Großteil der Menschen in geschlossenen Lagern unterzubringen.

Israel: Coronavirus breitet sich auch im Heiligen Land aus

Bisher über 300 Fälle in Israel – Fast 40 Infizierte im Raum Bethlehem

Jerusalem/Bethlehem (idea) – Auch im Heiligen Land breiten sich Coronafälle aus. Nach Angaben des israelischen Gesundheitsministeriums wurde das Virus bisher bei über 300 Personen nachgewiesen (Stand 17. März). Todesfälle wurden bisher nicht erfasst. Tausende Bürger befinden sich in Heimquarantäne. Auch das Westjordanland ist betroffen – dort besonders Bethlehem und die umliegenden Städte. Bis zum 15. März wurden in diesem Gebiet 37 bestätigte Corona-Fälle gemeldet. Das berichtet die Kinderhilfe Bethlehem im (katholischen) Deutschen Caritasverband (Freiburg). Es betreibt und finanziert das Caritas Baby Hospital in der Geburtsstadt Jesu. Die palästinensische Autonomiebehörde hat das Krankenhaus damit betraut, die Corona-Tests für die Region durchzuführen. Dort werden laufend neue Verdachtsfälle registriert. Die örtlichen Behörden haben den Notstand ausgerufen. Die israelische Armee hat Bethlehem abgeriegelt. „Wir sind stolz darauf, dass das Gesundheitsministerium uns mit der Durchführung der Tests betraut. Es ist unsere ethische und professionelle Pflicht, allen Mitgliedern der Gesellschaft zu dienen“, erklärte der Direktor des Krankenhauses, Issa Bandak. Aus Sicherheitsgründen finden die Corona-Tests in einem abseits liegenden Gebäude mit separatem Eingang statt. Nach Angaben der Kinderhilfe Bethlehem wurden 2018 in dem Hospital 53.000 Kinder stationär oder ambulant behandelt.

Israel: Wegen Coronavirus Ausgehsperrre in Betlehem

Oberhäupter der Kirchen bitten um Gebet, Fasten und karitative Werke

Bethlehem (Fides) - Angesichts der globalen Coronavirus-Pandemie, fordern die Patriarchen und Oberhäupter der Kirchen von Jerusalem die Völker und Gemeinden auf, "die Anweisungen der Zivilbehörden der Länder, in denen wir leben", zu respektieren. In einem gemeinsamen Kommuniqué, das am Montag, dem 16. März, veröffentlicht wurde, veröffentlichen die Patriarchen und Oberhäupter der Kirchen von Jerusalem auch ein gemeinsames Gebet, in dem sie den allmächtigen Gott bitten, er möge sich "herunter beugen und in Anbetracht der Situation sein Wohlwollen gegenüber unserer leidenden Welt zeigen". Wir alle, so die Vertreter der christlichen Gemeinschaften des Heiligen Landes abschließend „sind aufgerufen, diese Zeit mit Vertrauen auf unseren Vater zu leben, der sich um alle seine Geschöpfe kümmert. Es ist daher gut, das persönliche Gebet, Fasten und karitative Werke zu intensivieren und im Licht der Liebe Gottes zu wandeln“.

Das Vordringen des Coronavirus trifft die Gegend um Bethlehem besonders heftig. Die Stadt, in der Jesus geboren wurde, wurde seit letzter Woche unter Quarantäne gestellt, nachdem in der Region die ersten 16 Fälle von mit Covid-19 infizierten Personen diagnostiziert wurden. Die erste Infektion im Westjordanland wurden in einem Hotel in der Gegend von Bethlehem registriert, in dem einige griechische Pilger untergebracht waren, die vom Virus betroffen waren. Bethlehem ist nun seit mehreren Tagen eine Geisterstadt. Auch die Studenten und Seminaristen des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem verließen das Hauptseminar von Beit Jala und wurden erstmals seit 1936 in das Seminar des Lateinischen Patriarchats in Jerusalem verlegt.

(GV) (Fides 16/3/2020)

Israel: Zahl der Coronafälle auf 255 gestiegen,

vier Personen genesen

Israel versucht weiterhin, die Ausbreitung von COVID-19 einzudämmen. Versammlungen von mehr als zehn Personen hat die Regierung nun verboten. Premier Netanjahu sagt, das Virus sei wie ein „unsichtbarer Terrorist“, den es entsprechend zu bekämpfen gelte. Im Kampf gegen Corona arbeiten Israel und die Palästinensische Autonomiebehörde zusammen

JERUSALEM (inn) – Israels Gesundheitsministerium meldet am Montag einen Anstieg der Coronafälle im Land auf 255. Bei etwa 50 Personen wurde das Virus in den vergangenen 24 Stunden festgestellt. Das ist bislang die höchste Zahl innerhalb eines Tages. Der Großteil der Infizierten habe nur leichte Symptome. 13 Betroffene befänden sich in einem moderaten Zustand und fünf Personen seien schwer krank, heißt es von der Behörde. Weitere vier Personen zeigten keine weiteren Symptome mehr und hätten sich laut Ministerium erholt. 8.325 Test wurden bislang durchgeführt. Etwa 2.600 Personen aus dem Medizinbereich seien in Quarantäne, 18 sind infiziert.

Laut der israelischen Armee wurde bei einem fünften Soldaten COVID-19 diagnostiziert. Derzeit steht auch der komplette Kadettenkurs des Außenministeriums, 21 zukünftige Diplomaten und ihre drei Ausbilder, unter Quarantäne, nachdem bei einer Person der Gruppe das Virus festgestellt wurde.

Weitere Zehntausende Israelis wurden unter Quarantäne gestellt, nachdem sie entweder Länder mit einem hohen Virusaufkommen bereist hatten oder mit einer infizierten Person in Kontakt gekommen waren. Aktuell seien 50.337 Personen in häuslicher Isolation. Die Behörde glaubt, dass noch mehr Menschen an dem Virus erkrankt sind, die aber aufgrund der längeren Inkubationszeit bislang noch keine Symptome entwickelt haben.

Zusammenarbeit zwischen Israel und den Palästinensern

Im Rahmen der Corona-Krise arbeiten israelische und palästinensische Medizinteams zusammen, um das Virus im Westjordanland einzudämmen. Die zuständige israelische Armeebehörde COGAT bietet laut eigenen Angaben der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) Hilfe für das Gesundheitssystem, gemeinsame Trainingseinheiten und Ausrüstung für medizinische Einrichtungen an.

Unterdessen erklärte ein Vertreter des PA-Gesundheitsministeriums, dass die Situation in den palästinensischen Gebieten „unter Kontrolle scheint“. Am Sonntag waren 38 Corona-Patienten erhoben. Es bestehe jedoch die Befürchtung, dass sich das Virus von Israel auf das Westjordanland ausbreite. Er wolle nicht über ein solches Szenario nachdenken, obwohl er es nicht ausschließen könne. „Wir werden die Krise nicht allein bewältigen können. Wir werden die Hilfe von Israel und anderen internationalen Parteien benötigen.“ Derzeit finde eine tägliche Koordination mit dem jüdischen Staat statt, „um die Ausbreitung des Virus zu verhindern“.

Al-Aksa-Moschee und Felsendom geschlossen: Gebet im Freien

Wegen des Coronavirus soll die Al-Aksa-Moschee in Jerusalems Altstadt bis auf Weiteres geschlossen bleiben. Der Leiter der Stätte, Scheich Omar al-Kiswani, erklärte am Sonntag, dass Muslime auf dem Tempelberg vorerst im Freien beten könnten. Zudem sei der Felsendom als Vorsichtsmaßnahme geschlossen. Die Tore zu der gesamten Anlage auf dem Tempelberg sollten aber für Betende geöffnet bleiben, sagte er.

Am Sonntag billigte die israelische Regierung einen Vorschlag, der dem Inlandsgeheimdienst Schabak eine Massenüberwachung der Telefone der Israelis ermöglicht. Diese Maßnahme solle dazu dienen, die Ausbreitung von COVID-19 einzudämmen. Dafür sei keine gerichtliche Anordnung nötig. Die Maßnahme bedarf noch der endgültigen Genehmigung durch den Knesset-Unterausschuss für Geheimdienste. Die Befugnis soll 30 Tage nach der Billigung durch das Gremium enden. Der Vorstoß rief erhebliche Kritik hervor, dass die Privatsphäre und bürgerliche Freiheiten beschnitten würden.

Die Regierung erließ zudem die Verordnung, dass Polizisten und städtische Kontrolleure etwa Bußgelder gegen Personen verhängen dürfen, die gegen Heimquarantäne verstoßen. Das teilte das Ministerium für innere Sicherheit mit. Bei Verhandlungen über Haftverlängerung soll der Häftling nicht physisch anwesend sein, sondern es soll eine Video-Übertragung geben. Zudem ist eine Einschränkung bei Besuchen in Haftanstalten geplant. Gespräche zwischen Anwälten und Häftlingen sollten möglichst telefonisch erfolgen.

Netanjahu: Keine Hamsterkäufe und Versammlungen von mehr als zehn Personen

Israels Premierminister Benjamin Netanjahu verkündete auf einer Pressekonferenz am Samstag die Schließung aller Vergnügungszentren. Abgesagt sind alle Veranstaltungen in Theatern und Kinos sowie alle Konzerte. Kaffeehäuser und Restaurants blieben ab Sonntag geschlossen. Ebenso wurden alle Kitas, Kindergärten und Schulen sowie die Universitäten „bis auf Weiteres“ geschlossen. Spekuliert wurde auch über einen Stopp aller öffentlicher Verkehrsmittel, doch das hat Netanjahu bisher nicht verkündet. Weiter rief er dazu auf, keine Hamsterkäufe zu tätigen. Alles gebe es im Überfluss, sowohl Nahrungsmittel, Alkoholseife wie auch Toiletten- und Küchenpapier. Israels Lagerhäuser seien „bis unter die Decke voll“ und es gebe keinerlei Engpässe.

Netanjahu erklärte zudem, dass Versammlungen von mehr als zehn Personen in einem Raum verboten seien. Gleichwohl hielten sich bei seiner Pressekonferenz eindeutig mehr als zehn Personen auf, darunter einige Minister und die Journalisten.

Ultra-orthodoxe Schulen kündigten am Sonntagabend an, dass bei ihnen weiterhin der Betrieb laufe. Jedoch würden die Schüler auf Gruppen von jeweils zehn Personen aufgeteilt. Netanjahu hatte sich mit Rabbinern und anderen ultra-orthodoxen Vertretern getroffen, um sie davon zu überzeugen, die Schulen zu schließen, wie dies für die restlichen Schulen im Land gelte. Der Premier zeigte sich aber mit der nun gefundenen Regelung von Kleingruppen einverstanden.

Die Vereidigung der Knesset findet am Montag auch in besonderer Weise statt. In insgesamt 40 Runden werden je drei Parlamentarier vereidigt, damit die Zahl der Anwesenden nicht zehn Personen übersteigt.

Premier: Virus wie ein „unsichtbarer Terrorist“

Künftig werde die Privatsphäre gestört, wenn die Behörden genaue Angaben über Treffen von Infizierten mit anderen Menschen erkunden sollten. Netanjahu sagte, dass das Virus wie ein „unsichtbarer Terrorist“ sei, den es entsprechend zu bekämpfen gelte. Und im Kampf gegen Terror habe Israel eben mehr Erfahrung als die meisten Länder der Welt. Er verkündete, dass Israel an der vordersten Front stehe und weitgehend erfolgreich die Ansteckungsquote niedrig gehalten habe. Bisher gibt es in Israel mit etwa neun Millionen Einwohnern noch keinen einzigen Toten.

Auch der Beginn des Korruptionsprozesses gegen Netanjahu ist wegen der Coronavirus-Krise um zwei Monate verschoben worden. Eigentlich war die Verhandlung für Dienstag angesetzt. Nun soll er am 24. Mai beginnen. Das teilte das Gericht am Sonntag mit.

An den Mauern der Jerusalemer Altstadt leuchteten am Sonntagabend die Farben der italienischen Flagge. Damit wollte die Stadt Solidarität mit den Italiener ausdrücken, weil das Land besonders betroffen ist von dem Virus.

Von: mab/Ulrich W. Sahn aus Israelnetz.com

Italien: Nationaler Gebetstag am 22. März

Bad Blankenburg (idea) Die Italienische Evangelische Allianz hat derweil wegen der Corona-Pandemie den 22. März zum „Nationalen Gebetstag“ ausgerufen. Die Ausbreitung des Virus sei eine schwere Prüfung für das ganze Land, heißt es in dem Aufruf der evangelikalen Organisation. „Als Volk Gottes sind wir unter Umständen wie diesen dazu aufgerufen, zu beten, Gott zu verherrlichen und für die Kirche, das Land selbst und das Erlösungsprojekt, das der Herr in seiner Mitte führt, Fürsprache zu halten.“



Laos: Leiter während Gottesdienst verhaftet

Die Verfolgung von Christen hört auch in Zeiten der Corona-Krise nicht auf. Lasst uns unseren verfolgten Brüdern und Schwestern in Laos im Gebet beistehen.

(AVC) Am vergangenen Sonntag, den 15. März 2020, wurde einer der obersten Anführer des Bru-Stammes von vier bewaffneten Polizisten entführt. Sie schnappten ihn während eines Gottesdienstes im Wald bei Tangwai in der Provinz Savannakhet. Er wurde in das Büro des Gouverneurs gebracht. Bis jetzt gibt es keine Nachricht darüber, was danach mit ihm passiert ist.

Die Gruppe von Bru-Gläubigen war von der Polizei und dem Gouverneur einige Male gewarnt worden, sich nicht mehr zu treffen. Sie setzten ihre Sonntagsgottesdienste im Wald fort. Ihre Besucherzahl ist rasch angewachsen und umfasst nun einige hundert Gläubige aus zwölf Dörfern.

Wir beten

- > für den entführten Bru-Stammesführer,
- > um Schutz für die Bru-Christen,
- > dass diese Gruppe von Christen weiter wächst.

Libanon: Christliche Gemeinden stellen Unterkünfte

Beirut (Fides) – Zuerst stellte die maronitische Diözese Byblos unter Leitung von Bischof Michel Aoun den zur Isolation gezwungenen Corona-Patienten eine Sommerresidenz der Eparchie für die Unterbringung zur Verfügung. Gestern Abend kündigte dann auch Pater Fadi Tabet vom Orden der libanesischen "Kreimisten Missionare", der seit kurzem für das Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Libanon in Harissa verantwortlich ist, an, dass man die Pilgerunterkunft "Betania Harissa Hotel" den libanesischen Gesundheitsbehörden für die Unterbringung von mit Coronavirus infizierte Personen zur Verfügung stellen werden, damit diese unter Quarantäne gestellt werden können.

Die Coronavirus-Epidemie trifft das Land inmitten einer wirtschaftlichen und politischen Krise. Auch aus diesem Grund sind die spontanen Gesten der Großzügigkeit und Solidarität, die in der gesamten libanesischen Gesellschaft zu sehen sind, umso wichtiger.

Christlichen Gemeinden im Libanon erleben dies als eine Zeit der Prüfung auf ihrem Glaubensweg. Der Jesuitenorden meldete 11 Mitglieder, die positiv auf Covid-19 getestet wurden. Deshalb leben alle Mitglieder der Gemeinschaft isoliert in ihren Zimmern im Haus der Jesuitenhaus in Monot und haben eine Zeit der spirituellen Einkehr begonnen, die es jeden Abend neue Impulse für das Gebet und die biblische Reflexion gibt, die auch allen zur Verfügung stehen, die sich auch außerhalb der Ordengemeinschaft bei sich zuhause an dieser besondere Form der spirituellen Exerzitien teilnehmen möchten.

(PR/GV) (Fides 18/3/2020)

Myanmar: 21 Menschen vom Militär getötet

Myanmarische Militärjets eröffnen das Feuer auf christliche Chin-Dörfer

Insgesamt 21 Dorfbewohner wurden getötet und etwa zwei Dutzend verletzt, als Militärjets am Wochenende das Feuer auf vier mehrheitlich christliche Dörfer im Chin-Staat, Myanmar (Burma), eröffneten.

Ein Augenzeuge sagte, dass beim ersten Angriff auf zwei Dörfer im Paletwa-Township am 14. März zwölf Menschen von Flugzeugen der Armee Myanmars getötet wurden. Weitere acht Menschen starben am folgenden Tag bei einem Luftangriff auf zwei weitere Dörfer. Die Angriffe veranlassten etwa 2.000 Einwohner, in eine nahe gelegene Stadt zu fliehen.

Bilder zeigen: wie traumatisierte und tränenreiche Chin-Dorfbewohner fliehen aus ihren brennenden Häusern und bringen sich mit dem Boot in Sicherheit

"Wir haben nicht erwartet, dass der Kampfjet des Militärs in unser Dorf schießen würde", sagte ein Überlebender. "In einer Familie wurden sieben Menschen auf der Stelle getötet, und es sind nur noch zwei Jugendliche im Alter von 13 und 15 Jahren übrig - beide wurden verletzt.

"Einige Häuser standen in Flammen, als wir das Dorf verließen. Drei Häuser standen in Flammen. Später hörten wir, dass alle Häuser unseres Dorfes verschwunden sind. Zum Glück sind meine Eltern in Sicherheit, aber unser Haus wurde verbrannt und ist verschwunden.

Ein örtlicher Beamter sagte, das Krankenhaus in einer nahe gelegenen Stadt habe Mühe, die Zahl der Verletzten zu bewältigen. "Wir haben gehört, dass das Krankenhaus nicht genügend medizinische Versorgung oder Ärzte hat und Unterstützung benötigt", sagte er in einem Facebook-Post. Die ethnische Minderheitengruppe der Chin ist überwiegend christlich.

Von Kontakten des Barnabas-Fonds und anderen Quellen übersetzt für AKREF

Nigeria: Mindestens 70 Priester und Ordensleute

seit Juni 2015 entführt oder ermordet

Abuja (Fides) – „In Nigeria wurden in den seit Juni 2015 mindestens 20 katholische Priester, Seminaristen und Ordensleute getötet und nicht mehr als 50 entführt“, heißt es in einem Bericht der nigerianischen NGO „International Society for Civil Liberties and Rule of Law (Intersociety)“.

„Die verfügbaren Daten dokumentieren, dass in den letzten 57 Monaten seit Juni 2015, als die derzeitige nigerianische Bundesregierung ihr Amt antrat, zwischen 11.500 und 12.000 Christen getötet wurden. Davon wurden 7.400 von Fulani-Nomaden, 4000 von Boko Haram-Kämpfern und 150-200 von Straßenbanditen ermordet“, heißt es in dem Bericht. Dem Bericht zufolge sind die meisten Opfer der Angriffe von Boko Haram / ISWAP (Islamischer Staat in Westafrika) im Nordosten Nigerias Christen. Während die Opfer von Straßenbanden und Banditen odere Entführern, die in den ländlichen Gebieten in Nordnigeria ihr Unwesen treiben. Während es sich bei den Opfern dieser Banden, die auf dem Weg von Norden nach Süden oder umgekehrt auf den Autobahnen, die diese beiden Gebiete des Landes verbinden und insbesondere auf der Bundesstraße Birnin-Gwari, unterwegs sind, wiederum um Christen handelt.

Auf den Verbindungsstraßen zwischen dem Norden und dem Süden handelt es sich bei den Opfern Morden und Entführung insbesondere in Nordnigeria laut dem Bericht hauptsächlich um Christen aus dem Volk der Igbo. In den letzten Monaten hätten die Toteb zugenommen, so die NGO.

Das jüngste Opfer der Verfolgung in der katholischen Kirche in Nigeria ist der achtzehnjährige Michael Nnadi, der zusammen mit seinen drei Mitstudierenden aus dem Priesterseminar des Guten Hirten von Kakau im Bundesstaat Kaduna im Nordwesten Nigerias am 8. Januar nachts von bewaffneten Männern entführt (vgl. Fides 13/01/2020). Während seine drei Studienkameraden später freigelassen wurden, wurde er am 1. Februar tot aufgefunden (vgl. Fides 02/03/2020). (L.M.) (Fides 16/3/2020)

Nigeria: Ordensschwester stirbt bei Brand in einer Schule

Zuvor brachte sie alle Schülerinnen in Sicherheit

Lagos (Fides) - Schwester Henrietta Alokha, Rektorin des Bethlehem Girls College bei Abule Ado in Lagos, starb am vergangenen Sonntag, den 15. März, bei einer Explosion, die am vergangenen Sonntag, dem 15. März, stattgefunden hat. Während in der Schule ein Gottesdienst stattfand, ereignete sich eine heftige Explosion, die sogar meilenweit entfernt zu hören war, und einen Brand verursachte, der Häuser und Gebäude in der Umgebung schwer beschädigte. Schwester Henrietta half zunächst den Schülerinnen, sich in Sicherheit zu bringen, aber als sie selbst das Gelände verlassen wollte, holten sie die Flammen ein und das Gebäude stürzte über ihr zusammen.

Wie aus ersten Informationen hervorgeht, soll sich die Explosion in einer Gasverbrennungsanlage ereignet haben und durch den Aufprall eines Lastwagens auf ein Depot von Gasflaschen verursacht worden sein. Der durch die Explosion ausgelöste Brand zerstörte rund fünfzig Gebäude in der Umgebung, darunter auch die Schule und die Schule in der Nachbarschaft zerstörte, in der der Ordensmann Schulleiter war. Erste vorläufige Schätzungen, sprechen von etwa fünfzehn Toten, doch es wird vermutet, dass man bei der Räumung der Trümmer auf weitere Tote stoßen könnte.

Erzbischof Alfred Adewale Martins von Lagos sagte nach dem Tod von Schwester Henrietta: "Sie hat durch ihr Opfer den höchsten Preis bezahlt, um die Sicherheit von über 300 Schülerinnen zu gewährleisten, für die sie Verantwortung trug". Die Nachricht vom angeblichen Tod eines Priesters bei der Explosion dementierte er. Dem Zelebrant der Messe sei es gelungen, nachdem er den Schülerinnen geholfen hatte, auch sich selbst in Sicherheit zu bringen. "Wir dürfen auch mitteilen, dass alle Schülerinnen der Schule gerettet werden konnten und diejenigen, die verletzt wurden, umgehend in verschiedenen Krankenhäusern in der Umgebung behandelt wurden", so der Erzbischof, der in diesem Zusammenhang auch mitteilt, dass in Zusammenarbeit mit anderen Schulen der Erzdiözese, die Schülerinnen des Bethlehem Girls College an anderen Schulen untergebracht werden können, um ihre Ausbildung nicht zu unterbrechen.

Erzbischof Martins spricht den Angehörigen der Verstorbenen sein Beileid aus und betet für die rasche Genesung der Verwundeten und bittet um göttlichen Beistand für alle, die ihr Eigentum verloren haben.

Schwester Henrietta gehörte der Kongregation der Schwestern vom Heiligen Herzen (SSH) an, der ersten einheimischen Ordensgemeinschaft im Mittleren Westen Nigerias, die am 6. April 1975 von Erzbischof Patrick Ebosele Ekpu, dem emeritierten Erzbischof von Benin City, gegründet wurde. Die Kongregation wurde nicht für einen bestimmtes Apostolat gegründet, sondern soll der Kirche dienen, wo immer es notwendig ist. Die Ordensfrauen setzen sich dafür ein, die Grundursachen der Armut zu bekämpfen und Frauen zu fördern und wollen mit ihrer Arbeit Frieden, Gerechtigkeit, Liebe und Einheit der gesamten Schöpfung verwirklichen. Das Motto der Kongregation lautet "Ut unum sint" (Joh 17,21). Sie ist heute mit Ordensgemeinschaften in Nigeria, Italien und in den Vereinigten Staaten präsent.

(SL) (Fides 17/03/2020)

Nigeria: Verkettung unglücklicher Umstände

Diese Verkettung „unglücklicher Umstände“ – einer Coronavirus-Pandemie und Heuschreckenplage – setzt unsere Welt unter beispiellosen Druck und stellt die globale Kirche vor außergewöhnliche Herausforderungen – aber unser Hoffnungsanker wird nie versagen

Die Kontinuität des Gottesdienstes der Ortsgemeinden ist ein Symbol der Hoffnung für verfolgte Gläubige in Zeiten der Not. Im Gefolge der schrecklichen antichristlichen Gewalt in Nordnigeria haben mutige Pastoren in der Asche ihres ausgebrannten Kirchengebäudes zusammen den Herrn gepriesen. Ihre mutige Tat brachte ihrer von Verfolgung heimgesuchten Gemeinschaft enormen Trost und den Christen weltweit Ermutigung.

Wie sollen wir "unseren Nächsten lieben"?

Aber kann in Zeiten einer Pandemie die Zusammenkunft von Christen im Gottesdienst weiterhin die mutige und liebevolle Antwort sein? Wir sind aufgerufen, unsere Nächsten wie uns selbst zu lieben, aber wie wenden wir das Prinzip der Liebe jetzt an? Der beste Ausdruck dieser Liebe mag darin bestehen, andere selbstlos vor Krankheit zu schützen und die Ressourcen unseres Landes nicht bis zur Belastungsgrenze auszureizen. Aber was ist zu tun?

Zunächst einmal müssen wir uns daran erinnern, dass wir nicht zu einem Geist der Angst, sondern zu Macht, Liebe, einem gesunden Geist (2. Timotheus 1-7) und der Hoffnung, die der geistige Anker aller Christen ist, berufen sind.

Unsere Hoffnung kann nur in den "Stürmen des Lebens" zunehmen.

Boote verfügen über Anker, um sie bei plötzlichen Böen und schwerer See zu sichern. Je größer das Schiff, desto größer ist der erforderliche Anker. Ein enormer Anker von 30.000 kg, der einen Ozeandampfer festhält, ist nicht effektiver als der leichte Stahlhaken, der ein Küsten-Dingy festhält. Je größer die Last, desto größer wird der Anker im Verhältnis zu seiner Tragfähigkeit.

Ebenso wird Gott immer unsere Hoffnung und unseren Trost im Verhältnis zu den Lasten, die wir tragen, erweitern. Wenn Druck und Leiden zunehmen, wächst auch unsere Hoffnung, die in Christus liegt. In den "Stürmen des Lebens" fühlen wir uns in der Hand unseres Erlösers festgehalten – als ob wir einen Anker mit Widerhaken hätten, die tief in seiner Liebe verankert sind.

Eine "virtuelle" lokale und globale Kirche kann gedeihen

Auch wenn wir vielleicht nicht in der Lage sind, uns gemeinsam zum Gottesdienst zu treffen, darf unsere Verpflichtung gegenüber Gott nicht wanken! Mehr denn je müssen wir unseren christlichen Glauben im Gebet bekräftigen und unseren Brüdern und Schwestern in nah und fern weiterhin auf jede erdenkliche Weise dienen.

Wir sind mit der Technologie gesegnet, die den Christen in vergangenen Zeiten während der "Pest" nicht zur Verfügung stand. Während die physische Kirche die soziale Distanzierung einhält, die viele Regierungen empfehlen und die einige jetzt auferlegen, um die Ausbreitung des Coronavirus zu begrenzen, kann die "virtuelle" Kirche entstehen und weiter gedeihen.

Während der Quarantäne in Wuhan, dem ersten Epizentrum der Pandemie, passten sich die Kirchen schnell an und wurden "virtuell", wobei die Kirchenleitungen ihre Dienste online betrieben. Mutige chinesische Christen zeigten, dass unsere Kirche kein Gebäude ist, sondern im Leib Christi wohnt. Wie Pastor Huang die Christen in Wuhan ermahnte: "In dieser schwierigen Zeit können wir vielleicht nicht aus dieser Stadt weggehen, aber wir können unserem Gott immer noch nahe sein".

Wir müssen beten!

In dieser Zeit der Bedrängnis können wir durch den Anker unserer Seele, Jesus Christus, im Gebet tief in das Heiligtum des ewigen Vaters eindringen. Wir können seine letzte "Zusicherung der Hoffnung" (Hebräer 6,11, KJV) fest ergreifen, während der Sturm um uns herum tobt.

Es ist besonders wichtig, dass wir beten - für Länder, Regierungen, kirchliche Führungspersonlichkeiten, Gemeinschaften, Mitarbeiter im Gesundheitswesen und andere wichtige Mitarbeiter, und für unsere Familien und Nachbarn und unsere christlichen Brüder und Schwestern in allen Ländern Fürbitte einlegen.

Für viele verfolgte Christen sind Druck, wirtschaftliche Not und Isolation nichts Neues, sondern unerbittliche Realität, da sie Tag für Tag für ihren Glauben an Christus leiden. Diese globale Notlage wird ihr Leiden nur noch verstärken, insbesondere in Regionen, in denen die Mehrheitsreligionen ihren eigenen Gemeinschaften vorrangig Hilfe leisten und Christen routinemäßig vernachlässigen. Sie werden unsere Gebete und praktische Unterstützung jetzt mehr denn je benötigen.

Quelle: Barnabasfund, übersetzt AKREF

Nordkorea: Menschen verhungern

Ein Kommentar von HMK Deutschland: Brauchen Nordkoreaner wirklich so dringend die Bibel?

Jeden Tag verhungern in Nordkorea Menschen. Ihre Regierung lässt sie absichtlich verhungern, weil sie sich „verdächtig“ oder „aufführerisch“ verhalten haben. „Aufruhr“ – dazu gehört jede Form christlicher Aktivität.

Gerade während der Regenzeit leiden viele in Nordkorea besonders, weil sie weder Regenjacken noch Gummistiefel besitzen. Einige von ihnen leiden an sogenanntem „Fußbrand“: Das Gewebe an den Füßen stirbt nach und nach ab, weil es zu lange kaltem Wasser ausgesetzt war.

Frauen auf dem Lande haben meist keinen Zugang zu Hygieneartikeln. Sie müssen stattdessen Stoff benutzen. Im Winter riskieren diese Frauen Erfrierungen, wenn sie den Stoff draußen im kalten Wasser waschen müssen.

Der Grund dafür, dass es den Menschen in Nordkorea an Nahrung, Kleidung und Hygieneartikeln fehlt, ist nicht unbedingt der, dass ihre Regierung zu arm ist, dafür zu sorgen. Die Regierung nutzt Hunger, Blöße und unhygienische Bedingungen, um ihre Macht zu festigen. Die Stärke des nordkoreanischen Regimes hängt von der Stärke ihrer Ideologie ab. Jede Person, die diese Ideologie infrage stellt, ist ein Staatsfeind – sie lässt man hungern, frieren und im Dreck verkümmern.

Im Gegensatz dazu werden Nordkoreaner, die die „Juche-Ideologie“ – eine Art Staatskult mit religiösen Zügen – unterstützen, gut versorgt. Sie können in den relativ wohlhabenden Städten leben und sich sogar teilweise Dinge wie Fernseher, Autos oder Computer leisten. Aber auch diese Menschen leben in Angst: Ein denunzierendes Wort eines Nachbarn zu den Behörden, sie würden der Ideologie nicht Folge leisten, kann reichen und sie landen in einem Konzentrationslager.

Was die Nordkoreaner deshalb dringend brauchen, ist ein neues Herrschaftssystem – eines, das den Hungrigen zu essen gibt, die Nackten bekleidet und den Gestrauchelten die Hand reicht, um sie wieder aufzurichten. Die Bibel stellt dieses System vor. Darum ist sie in Nordkorea verboten, ihr Besitz mit Arbeitslager oder dem Tod bestraft.

Die Bibel weist den Weg zu Gott, hier offenbart er seine Liebe zu den Menschen. Diese Liebe verändert jeden, den sie berührt. Wenn sie Menschen erfasst, dann verändert sie alles. Die Liebe Gottes ist die einzige Macht, die stark genug ist, ganz Nordkorea zu verändern.

HMK schreibt: Wollen Sie mehr über Nordkorea erfahren? Auf unserem diesjährigen Missionstag am 20. Juni in Filderstadt (bei Stuttgart) wird Eric Foley, Leiter unserer Schwesterorganisation „Voice of the Martyrs Korea“, über dieses Land berichten. Sie sind herzlich eingeladen!

Ostafrika: UN warnt: Heuschreckenplage "äußerst alarmierend"

Durch die Heuschreckenvermehrung ist sie lebenswichtige Maisernte bedroht

Die UNO warnt vor einem "signifikanten und extrem gefährlichen" Anstieg der Bruttätigkeit von Wüstenheuschrecken in Ostafrika, insbesondere in Kenia, Äthiopien und Somalia, wo der bevorstehende zweite Schlupf des zerstörerischen Schädlings die Ernährungssicherheit von Millionen Menschen bedroht.

Wichtige Maisernten, die im März und April eingebracht werden sollen, und andere Grundnahrungsmittel sind gefährdet, da die Regierungen darum kämpfen, eine zweite Welle der Insekten einzudämmen und wichtige Anbaugelände vor dem Befall zu schützen.

In Uganda hat die Regierung das Land davor gewarnt, sich auf die bevorstehende doppelte Katastrophe vorzubereiten, da ungewöhnlich starke saisonale Regenfälle erwartet werden. Ein christlicher Führer erklärte Barnabas, dass die schweren Regenfälle die Gefahr einer Heuschreckenplage erhöhen werden. "Die Heuschrecken werden einen weichen Boden haben, unter dem sie sich dreimal so schnell vermehren werden. Mit der Zunahme der Heuschrecken wird sich auch die Gefahr der Zerstörung von Nahrung und Weideland verdreifachen. Wenn nichts getan wird, um die erwartete Katastrophe zu mildern, werden Menschen verhungern", warnte er.

Wo vermehren die Heuschrecken sich jetzt?

Wüstenheuschrecken sind in der Regel auf die halbtrockenen und wüstenartigen Gebiete der afrikanischen Sahelzone, des Nahen/Mittleren Ostens und Teile Südwestasiens beschränkt. Dieses Gebiet von etwa 16 Millionen Quadratkilometern umfasst etwa 30 Länder, darunter einige der ärmsten Nationen der Welt.

Eine zweite Welle der diesjährigen verheerenden Heuschreckenplage ist in den sommerlichen Brutgebieten in Ostafrika, Teilen des Nahen und Mittleren Ostens und Südwestasiens im Gange. Die Brutbedingungen für die Heuschrecken sind seit Februar sowohl an den Küsten des Roten Meeres als auch in Ostafrika sehr günstig geblieben. Im südlichen Iran fielen schwere Regenfälle, die die Eiablage anregten. Westafrika, wo Trockenheit vorherrschte, bleibt von den Heuschreckenschwärmen weitgehend verschont.

Die Wüstenheuschrecke gilt als der gefährlichste wandernde Schädling der Erde.

In Kenia, einem der am schlimmsten betroffenen Länder, vermehren sich Gruppen noch nicht geschlechtsreifer Insekten und Schwärme in den nördlichen und zentralen Bezirken. In Marsabit und Turkana, wo eine hohe Heuschreckenkonzentration herrscht, sind Luft- und Bodenkontrollmaßnahmen im Gange. Auch aus Somalia, wo sich bereits mindestens ein ausgewachsener Schwarm mobilisiert, kommen Schwärme.

Ähnliche Vermehrungsmuster werden in Südwest-Äthiopien, Sudan, Eritrea, Saudi-Arabien, Kuwait und den VAE beobachtet. Im Iran sollen in dieser Woche Eier von Schwärmen im Südwesten schlüpfen und sich zu noch nicht geschlechtsreifen Schwärmen formieren. Erwachsene Schwärme könnten bald die Grenze nach Pakistan überqueren.

Innerhalb des südwest-pakistanischen Landwirtschaftsgürtels werden bereits massenhaft Eier gelegt. Es wird erwartet, dass bis Ende März neue Generationen von noch nicht geschlechtsreifen Schwärmen und kleinen Schwärmen in der gesamten Provinz Belutschistan auftauchen werden. Auch im Nordwesten des Landes bilden sich neue Schwärme.

Wie entwickelt sich eine Heuschreckenplage?

Wüstenheuschrecken (*Schistocerca gregaria*) sind große, heuschreckenähnliche Insekten. Typischerweise einsam und sesshaft, verwandelt sich die Art bei zunehmender Populationsdichte in ihre gesellige Form. Starke Regenfälle in den Trockengebieten der Sahelzone und Nordafrikas bringen ein schnelles Wachstum einer üppigen Vegetation mit sich, von der sich die Heuschrecken ernähren, wodurch sich das Risiko der Entwicklung von Schwärmen erhöht.

Wenn die jungen Heuschrecken innerhalb von sechs Stunden nach dem Schlüpfen der Eier zusammengedrängt werden, mutieren ihre Körper und Gehirne buchstäblich genetisch, um gesellige Verhaltensweisen zu initiieren. Einsame Insekten sind grün, wechseln aber bei der geselligen Form zu einer gelben Farbe.

Die jungen Heuschrecken-Nymphen marschieren synchron, während sie dichte Trichterbänder bilden. Die Trichter verlieren wiederholt ihr Exoskelett, während sie mehrere Wachstumsstadien, die so genannten *Instare*, durchlaufen, bevor sie zu hochbeweglichen geflügelten Erwachsenen heranreifen. Ausgewachsene Schwärme von Hunderten von Millionen von Heuschrecken können pro Tag Entfernungen von etwa 150 km und sogar 200 km zurücklegen, wenn sie von den günstigen Winden unterstützt werden.

In der ersten Welle der aktuellen Plage sollen Heuschreckenschwärme Ende 2019 von der Wüste Omans in den Jemen und über das Rote Meer gewandert sein. Die Schwärme verbreiteten sich über Ostafrika, was zum schlimmsten Ausbruch seit 70 Jahren führte. Millionen von Heuschrecken drangen auch über den Iran in den pakistanischen Landwirtschaftsgürtel ein.

Die gesellige Phase wird von den Müttern auf den Nachwuchs übertragen, was bedeutet, dass die zweite Welle der Plage, wie sie jetzt in Ostafrika und Südwestasien stattfindet, um ein Vielfaches größer sein kann als die erste. Der weiche, feuchte Boden ist für die Eiablage besonders günstig, und die gegenwärtige Regenzeit in Ostafrika bietet in vielen Regionen ideale Brutbedingungen.

Welche Bekämpfungsmaßnahmen werden ergriffen?

Das Sprühen von Insektiziden aus der Luft, hauptsächlich mit phosphororganischen Chemikalien, ist derzeit das einzige wirksame Mittel zur Eindämmung großflächiger Schwärme. Der Hauptschwerpunkt der Bekämpfungsmaßnahmen besteht darin, den Brutzyklus zu stoppen, indem die unreifen Insekten zerstört werden, bevor sie erwachsen werden.

Die Überwachung des Bodens zur frühzeitigen Identifizierung von Brutgebieten ist von entscheidender Bedeutung, damit die Regierungen die Plage gezielt durch Sprühen bekämpfen können. Die Wissenschaftler nutzen Supercomputer und Klimadaten, um vorherzusagen, wo und wann es zu einem Anstieg der Eiablage- und Brutzeit kommt.

Die Kosten für eine wirksame Bekämpfung der Plage werden auf etwa 60 Millionen Dollar (47 Millionen Pfund) geschätzt. Wenn der derzeitige Brutaufschwung nicht eingedämmt wird, könnten die Kosten bis zu 500 Millionen Dollar (£393 Millionen) betragen.

Die letzte Heuschreckenplage im Jahr 2003, die 23 westafrikanische Länder betraf, dauerte drei Generationen und brauchte zwei Jahre, um sie unter Kontrolle zu bringen.

Die Bauern in Afrika und Südasien sind bereits von Heuschreckenschwärmen überwältigt, aber Experten warnen, dass die Heuschreckenzahl in der zweiten Brutwelle um das 400-fache steigen könnte [Bildnachweis: FAO].

Welche Auswirkungen hat eine Heuschreckenplage?

Eine Wüstenheuschreckenplage hat das Potenzial, die Ernährungs- und Wirtschaftssicherheit eines Zehntels der Weltbevölkerung zu beeinträchtigen.

Die Wüstenheuschrecke gilt als der gefährlichste wandernde Schädling der Erde. Ein Schwarm von nur einem Quadratkilometer Größe frisst so viel, wie 35.000 Menschen an einem Tag verzehren können. In Zeiten der Plage können sich Wüstenheuschrecken über rund 29 Millionen Quadratkilometer ausbreiten - das entspricht einer Ausdehnung auf etwa 60 Länder - oder mehr als 20% der gesamten Landoberfläche des Planeten.

Tausende von Menschen waren bereits in den letzten zwölf Monaten vor der Zerstörung der Ernte durch eine erste Welle riesiger Wüstenheuschreckenschwärme in Ostafrika und Pakistan, die durch Dürre oder Überschwemmungen verursacht wurden, von Nahrungsmittelknappheit betroffen.

Experten warnen davor, dass die Heuschreckenzahl in dieser zweiten Brutwelle um das 400-fache ansteigen könnte, wenn die derzeitigen Eindämmungsbemühungen scheitern, und die UNO hat erklärt, dass 20 Millionen Menschen am Horn von Afrika nun von einer ernsten Nahrungsknappheit bedroht sind.

Von Kontakten des Barnabas-Fonds und anderen Quellen übersetzt für AKREF

Schweden: Menschenrechtsgerichtshof weist Hebammen ab

Lebensschutz: Zwei Schwedinnen hatten dagegen geklagt, Abtreibungen vornehmen zu müssen

Straßburg (idea) – In Schweden müssen Hebammen bereit sein, Abtreibungen durchzuführen. Das hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg entschieden. Das Gericht wies am 12. März eine Klage der schwedischen Hebammen Ellinor Grimmark und Linda Steen ab. Ihnen war eine Beschäftigung in Schweden verweigert worden, weil sie aus Gewissensgründen keine Kinder im Mutterleib töten wollen. In ihrem Urteil erklärten die Richter, da der schwedische Staat Abtreibungen als Teil der Gesundheitsvorsorge ansehe, sei es nicht unverhältnismäßig oder ungerechtfertigt, wenn er von allen Hebammen ihre Durchführung verlange. Die christliche Menschenrechtsorganisation ADF International (Wien) kritisierte die Entscheidung. Das internationale Recht schütze die Gewissensfreiheit, erklärte ADF-Direktor Paul Coleman in einer Pressemitteilung. „Niemand sollte gezwungen werden, sich zwischen seinem Beruf und seinem Gewissen zu entscheiden.“ Statt Hebammen und andere medizinische Fachkräfte aus ihrem Beruf zu verdrängen, sollte der schwedische Staat ihre moralischen Überzeugungen schützen. Von den zehn Millionen Einwohnern Schwedens gehören rund 60 Prozent zur lutherischen Volkskirche. Etwa 113.000 Bürger sind katholisch (1,1 Prozent) und 120.000 orthodox (1,2 Prozent). Außerdem gibt es rund 800.000 Muslime (8 Prozent). Die Freikirchen haben etwa 250.000 Mitglieder (2,5 Prozent).

Simbabwe: "Die Lage ist kritisch

und wir müssen gemeinsam handeln"

Harare (Fides) - „Nach den Wahlen dachten wir alle, es würden die Rechtsverletzungen beendet und der Weg in eine vollständig demokratische Zukunft beschritten. Doch tatsächlich scheint es, dass diese Hoffnung in weniger als zwei Jahren zunichte gemacht wurde. Die Verstöße gehen weiter, es gibt Morde, Verhaftungen und viel Elend. Die 2013 verabschiedete neue Verfassung wurde bis heute nicht vollständig umgesetzt und es gibt große Verzögerungen und sogar die Absicht, sie erneut zu ändern, um die Macht der Regierung zu stärken“, so Pfarrer Kenneth Mtata von der lutherisch evangelischen Kirche, Generalsekretär des "Simbabwe Council of Churches" (ZCC), einer Plattform der protestantischen Kirchen in Simbabwe, die einen Beitrag zum ethischen und zivilen Engagement in einer kritischen Phase der Geschichte des Landes leisten möchte.

Simbawwes Weg zur Demokratie ist fast zwei Jahre nach den historischen Wahlen, die die Ära des seit 38 Jahren an der Macht befindlichen Diktators Robert Mugabe beendeten, sehr holprig. Die schrecklichen Daten aus dem einstigen "Getreidespeicher Afrikas" kimmern, der durch eine jahrelange Diktatur entleert und entstellt wurde, was die Gewährleistung der Rechte anbelangt, bestätigen sich in all ihrer Brutalität. Die fast 17 Millionen Einwohner, die in Massen auf die Straße gegangen waren, um das Ende des Tyrannen zu feiern, und hofften, dass der Sieg von Emmanu Mnangagwa, dem Parteivorsitzenden der Zanu-Pf (Mugabes Partei) bei den Wahlen im Juli 2018, der knapp ausfiel, der Beginn einer neuen demokratischen Ära des Wohlstands sein würde, doch heute sehen sie sich mit einer dramatischen Situation konfrontiert: 95% Arbeitslosigkeit, eine Inflationsrate von über 500%, über 70% der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze, das Land ist von einer ernsthaften politischen Instabilität geprägt und Rechte werden mit Füßen getreten. Die sozioökonomischen Daten dokumentieren eine Situation am Rande des Zusammenbruchs. "Alle haben angesichts der potentiellen Ressourcen unseres Landes eine wirtschaftliche Erholung erwartet, aber die wirtschaftlichen Parameter haben sich in den letzten zwei Jahren verschlechtert und die Inflation liegt heute bei fast 600%. Darüber hinaus kooperieren die beiden stärksten Parteien nicht und die Situation wird von Tag zu Tag besorgniserregender, nicht zuletzt wegen einer hohen Korruptionsrate", bemerkt Pfarrer Kenneth Mtata.

Um den nationalen Dialog wieder in Gang zu bringen und aus der Sackgasse herauszukommen, engagieren sich auch die Kirchen mit wichtigen Protagonisten sozialen und politischen Initiativen: „Im Dezember haben wir den Comprehensive National Settlement Framework auf den Weg gebracht, eine eine Plattform, die die Gesellschaft zusammenbringt und in der Zivilgesellschaft, Arbeiternehmervertreter und andere Vertretungsorganen zusammenarbeiten. Ziel ist es, die Wirkung gemeinsamer Maßnahmen zu erhöhen und die politischen Parteien zum Dialog zu bewegen. Den Vorsitz hat die katholische Bischofskonferenz, während das Sekretariat dem Rat der Kirchen anvertraut ist. Wir schlagen ein landesweites Forum mit allen politischen Akteuren vor. In diesen Tagen beginne wir mit der praktischen Umsetzung und wir vertrauen darauf, dass dies ein wirksames Instrument sein wird, um aus dem Tunnel herauszufinden".

(LA) (Fides 16/03/2020)

Tadschikistan: Empfindliche Strafen für Bibelübersetzung

Behördliche Repressionen beeinträchtigen kirchliches Leben

(Open Doors, Kelkheim) – Vier Leiter protestantischer Kirchen sind wegen ihres Einsatzes für die Erstellung einer neuen Bibelübersetzung zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt worden. Sie wurden im Lauf der vergangenen Monate verhängt und unterstreichen die repressive Haltung der Regierung im Bereich der Religionsfreiheit. Auch ein an der Übersetzung beteiligtes Unternehmen wurde unter Druck gesetzt.

Verfügbare Bibelübersetzung enthält Mängel

Das islamisch geprägte Tadschikistan gestattet religiöse Aktivitäten ausschließlich in staatlich genehmigten und überwachten Einrichtungen. Nur ca. 70.000 der 9,3 Mio. Einwohner Tadschikistans sind Christen. Seit den Parlamentswahlen 2015 haben die Behörden den Druck auf sie weiter erhöht, was sich in einer Zunahme von Razzien bei Versammlungen und Verhören von Christen auswirkte. In den 1990er-Jahren wurde in einer Phase relativer politischer Offenheit die erste tadschikische Bibelübersetzung erstellt. Tadschikische Christen monierten jedoch immer wieder die teilweise „archaische“ Sprache und unklare Passagen, so dass vier geistliche Leiter im vergangenen Jahr die Initiative für eine verbesserte Übersetzung ergriffen. Gegen die Männer wurden Geldstrafen zwischen 7.000 und 11.000 Somonis (ca. 640 bis 1.000 Euro) verhängt, „weil sie eine Übersetzung der Bibel ins moderne Tadschikisch veranlasst hatten.“ Das gab ein einheimischer Christ, der aus Sicherheitsgründen anonym bleiben will, gegenüber der in Oslo ansässigen Menschenrechtsorganisation Forum18 an. „Das sind riesige Bußgelder, da eine durchschnittliche monatliche Kollekte in einigen dieser Kirchen etwa 500 Somonis beträgt“, so die Person weiter. Der durchschnittliche Monatslohn in Tadschikistan liegt bei etwa 1.500 Somonis.

Kirchen und Christen als „ausländische Elemente“ betrachtet

An den Übersetzungsarbeiten beteiligt ist unter anderem das tadschikische „Linguatech-Centre“. Auch das Unternehmen geriet durch das Projekt ins Visier der Behörden und erhielt im Oktober Besuch vom staatlichen „Komitee für religiöse Angelegenheiten und die Regulierung von Traditionen, Zeremonien und Ritualen“, bekannt als SCRA. Für Linguatech blieb die Visite jedoch zunächst ohne konkrete Folgen, wie Direktor Kholmakhmad Rajabov gegenüber Forum18 mitteilte: „Wir wurden in keiner Weise bestraft. Wir wurden nur verwarnet, weil wir religiöse Texte übersetzen, aber die SCRA nicht, wie es das Religionsgesetz vorschreibt, im Voraus benachrichtigt hatten.“ In Tadschikistan erfordert die Herstellung, Verteilung, Einfuhr oder Ausfuhr religiöser Literatur und Gegenstände religiöser Natur sowie die Organisation religiöser Aktivitäten eine staatliche Genehmigung.

„Die Behörden wollen keine tadschikischen Kirchen. Deshalb üben sie mit Bußgeldern und anderen Strafen Druck auf sie aus. Sie wollen uns müde machen und zum Aufgeben drängen“, sagte die einheimische Kontaktperson gegenüber Forum18. „Beamte des SCRA sagen uns, dass Christen und Kirchen in Tadschikistan ein ‚ausländisches Element‘ seien.“

Auf dem Weltverfolgungsindex 2020 steht [Tadschikistan](#) an 31. Stelle unter den Ländern, in denen Christen am stärksten wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Quellen: Forum18, Open Doors

Bitte beten Sie für die Christen in Tadschikistan:

- Beten Sie für die Initiatoren der neuen Bibelübersetzung, dass sie die auferlegten Strafen bewältigen können und sich nicht entmutigen lassen.
- Beten Sie, dass Jesus auf seine Weise die nötige Überarbeitung der tadschikischen Bibelübersetzung möglich macht.
- Beten Sie, dass Jesus die tadschikische Gemeinde stärkt, so dass sie ihren Glauben weiterhin mutig ausleben und das Evangelium verbreiten.
- Beten Sie für die Behörden, dass sie alle Vorurteile gegenüber den Christen ablegen und ihnen mit Wohlwollen begegnen.

Tadschikistan: Geldstrafen für Bibelübersetzung

Geldstrafe und Misshandlung wegen Hidschab tragen

Am 14. Dezember 2019 verhaftete die Polizei in der Hauptstadt Duschanbe mindestens 20 muslimische Frauen, wegen des Tragens eines Hidschab. Eine der Frauen, Nulufar Rajabova, wurde wüst beschimpft, gestoßen und so fest gegen den Nacken geschlagen, dass sie zu Boden fiel. Dies berichtete sie gegenüber Forum 18. Ihr Vater Rakhmatullo Rajabov war ein führendes Mitglied der im August 2015 verbotenen Islamischen Partei der Wiedergeburt. Im September 2015 wurde er zu 25 Jahren Haft verurteilt. Bereits 2018 wurde Nulufar Rajabova deshalb als „Tochter eines Terroristen“ beschimpft, als sie bei der staatlichen Sozialversicherungsbehörde um Unterstützung wegen ihrer zwei behinderten Kinder ansuchte. Vier Tage nach ihrer Festnahme im Dezember wurde eine Geldstrafe gegen sie verhängt. Der Vorwurf lautete, sie hätte eine Beamtin bedroht, während sie ihre „Dienstpflicht“ erfüllte, d.h. die Verhaftung der Hidschab tragenden Frauen. Auch andere Frauen, die gleichzeitig mit Rajabova festgenommen worden waren, wurden mit Geldstrafen belegt. Muslime, die ihr legitimes Recht auf Religionsfreiheit ausüben, sind immer wieder schweren Restriktionen ausgesetzt. So ist das Tragen islamischer Kleidung und des für muslimische Männer vorgeschriebenen Barts verboten und diese Verbote werden nach wie vor durchgesetzt. Am 2. Januar 2020 wurde Sadridin Mulloyev wegen seiner ehemaligen Mitgliedschaft bei der islamischen Missionsbewegung Tabligh Jamaat zu 12 Jahren Haft verurteilt. Dieses Urteil wurde ein Jahr nach seiner Rückkehr aus dem Exil gefällt, die er aufgrund einer Amnestie für ihn gewagt hatte.

Das Regime bestraft nicht nur Einzelpersonen für die Ausübung ihres Rechts auf Religions- und Glaubensfreiheit, sondern auch Religionsgemeinschaften. So wurden bereits 2018 zwei Gebäude der Gemeinde des Vollen Evangeliums („Sunmin Sunbogym“) im Norden des Landes konfisziert mit der Begründung, man wolle dort einen Kindergarten einrichten. Von diesem ist bis heute nichts zu sehen. Der inzwischen freigelassene Pastor der Gemeinde, Bakhrom Kholmatov, wurde im Juli 2017 wegen des Singens „extremistischer Lieder“, die angeblich zu Hass anstacheln, zu drei Jahren Haft verurteilt. Zwischen August 2019 und Januar 2020 hat das Staatliche Komitee für Religiöse Angelegenheiten und die Regelung von Traditionen, Zeremonien und Ritualen Geldstrafen von 7.000 bis 11.000 Somonis gegen die Leiter von vier protestantischen Kirchen verhängt. Ihr Vergehen, sie hatten eine Übersetzung der Bibel in heutiges Tadschikisch veranlasst. Diese ist nach den Angaben eines Protestanten, der aus Furcht vor staatlichen Repressalien nicht namentlich genannt werden will, erforderlich, da die alte Übersetzung veraltete Ausdrücke enthält, die zu Missverständnissen führen. Nach Schätzungen eines tadschikischen Menschenrechtsaktivisten liegt das monatliche Durchschnittsgehalt bei 1.500 Somonis. Die Kollekten in einigen Kirchen ergeben etwa 500 Somonis pro Monat. Auch das Übersetzungsunternehmen Liguattech bekam Besuch von der Polizei, da es einen Auftrag zur Übersetzung eines religiösen Texts angenommen hatte, ohne, wie vom Religionsgesetz gefordert, das Komitee für Religiöse Angelegenheiten zu informieren. Der Direktor des Unternehmens versicherte, man würde die gesetzlichen Bestimmungen in Zukunft einhalten. Es gab keine weiteren Konsequenzen.

Die tadschikische Regierung zwingt nicht islamische Religionsgemeinschaften, Jahresberichte in russischer Sprache zu erstellen und einzureichen. Ein tadschikischer Protestant erklärte gegenüber Forum 18: „Beamte des Komitees für Religiöse Angelegenheiten sagen uns, Christen und Kirchen seien ein ‚ausländisches Element‘ in Tadschikistan“. Er sieht darin den Grund, weshalb man christliche und andere nicht islamische Gemeinschaften zwingt, ihre Berichte in Russisch und nicht in Tadschikisch abzufassen. Dies sei ein Versuch, den ausländischen Charakter der anderen Religionen zu „beweisen“. Die Regierung überprüft diese Berichte genau. Besonderes Augenmerk wird auf finanzielle Aspekte gelegt. Unter anderem wird gefragt, ob bzw. mit welchem Betrag staatliche Sozialprogramme unterstützt werden. Eine Antwort, die nicht im Sinne der Regierung ist, könnte später zu Repressalien führen.

Quelle: Forum 18, Oslo (Meldung vom 9. März 2020)

Deutsche Fassung: Arbeitskreis Religionsfreiheit der ÖEA

Ukraine: Einsätze in einem fast atheistischen Land

(AKREF/u) Vom Missionswerk Licht im Osten erfuhren wir, dass die Vorbereitungen für die Sommerzeltlager schon begonnen haben. Das bedarf viel Organisation und kluge Vorbereitung, um die diesjährigen Sommer-Zeltevangelisations-Wochen zu planen. Zur Zurüstung der missionarischen Mitarbeiter werden Seminare gehalten, wie man das Evangelium interessant und verständlich vermittelt.

Nach Aussagen der fragenden Leute wird bestätigt, dass viele Ukrainer das Evangelium nicht kennen. „Deshalb ist es so wichtig, die Zeit, die Gott uns in seiner Gnade noch schenkt, um Gottes Wort in der Ukraine in Freiheit predigen zu können, so effektiv wie möglich zu nutzen.“ - so Mitarbeiter von Licht im Osten.

Er gibt folgende Gebetsanliegen bekannt:

Bitte beten Sie um geistliches Wachstum für die Lehrer, die sich für ein Leben mit Christus entschieden haben, und dafür, dass sie für ihre Schüler und Kollegen zum Segen werden.

Beten Sie bitte für alle dieser Lehrer, dass das Gehörte in ihren Herzen Frucht bringt.

Hilfsgüterlieferungen in die Ukraine: Letzte Woche sind vier Minister aus dem Ministerkabinett der Ukraine abgesetzt worden.

Bitte beten Sie um Gottes Leitung bei der Neubesetzung dieser Stellen, v.a. für die des Ministeriums für Soziales. Unser Anliegen ist, dass wir wieder Hilfsgüter in die Ukraine bringen können, da bei vielen Menschen dort große Not herrscht. In letzter Zeit waren Anträge, Hilfsgüterlieferungen als Humanitäre Hilfe einführen zu können, nicht mehr anerkannt worden.

Vietnam: Christlicher Aktivist nach 16 Jahren frei

Er hatte gegen die Schließung einer Kirche protestiert

Hanoi/Washington (idea) – In Vietnam ist ein Christ nach fast 16 Jahren Haft freigelassen worden. Er hatte sich für Religionsfreiheit eingesetzt. Das berichtet der US-Radiosender Radio Free Asia (RFA/Washington). Y Ngun Knul gehört der ethnischen Minderheit der Montagnards an und war am 20. April 2004 verhaftet worden, weil er für die Wiedereröffnung einer von den Behörden geschlossenen protestantischen Kirche demonstriert hatte. Knul wurde in der vietnamesischen Provinz Dak Lak zunächst zu einer 18-jährigen Haftstrafe verurteilt, die später reduziert wurde. Weil er seine Haftzeit in der weit entfernten Provinz Nghe verbüßen musste, habe seine Familie ihn nur vier Mal besuchen können, so der Bericht. Seine Familie habe inzwischen ihr Haus und ihr Land verloren. Gegenüber RFA äußerte sich der Christ unsicher über seine Zukunft, weil er sich aufgrund der langen Haftzeit in körperlich schlechtem Zustand befindet. Er leide an Nierenversagen, Bluthochdruck und einer Magen-Darm-Blutung. Eine vietnamesische Menschenrechtsorganisation schickte Knul nach seiner Freilassung für eine medizinische Untersuchung nach Saigon. Der heute in den USA lebende Blogger Nguyen Van Hai saß eine Zeit lang mit Knul im Gefängnis. Er sagte RFA, dass viele der kranken Ex-Häftlinge ihre Entlassung nur wenige Wochen überleben. Ihm zufolge wurde Knul von seinen Gefängniswärtern geschlagen. Sie hätten ihn auch in den Bauch getreten. Sein Körper trage viele Narben, so der Blogger. Die überwiegend christliche Minderheit der heute rund eine Million zählenden Montagnards kämpfte im Vietnamkrieg (1955–1975) an der Seite der US-Armee. Heute erlebt das Bergvolk religiöse Verfolgung und Landenteignung durch die kommunistische Regierung Vietnams. Hunderte flohen aus diesem Grund laut RFA in den letzten Jahren ins benachbarte Kambodscha, wurden jedoch häufig wieder zurückgeschickt. Von den rund 97 Millionen Einwohnern des kommunistisch regierten Vietnams sind 23 Prozent nicht religiös, rund 20 Prozent Buddhisten, zehn Prozent Christen, und der Rest gehört verschiedenen Stammes- und Naturreligionen an.

Weltweit: Wieso nimmt Christenverfolgung zu?

(Kirche in Not) Warum hält die Christenverfolgung bis heute an und nimmt sogar noch weiter zu? Ich glaube, es gibt viele Ursachen dafür, aber auf zwei Gründe möchte ich besonders hinweisen:

Erstens ist es das Erstarben muslimischer Extremisten und ihrer intoleranten Ideologien, was erheblich beigetragen hat zu einer zunehmenden Verfolgung von Christen.

Und **zweitens** fühlen sich solche Extremisten durch die Tatsache, dass der christliche Glaube in der westlichen Welt – jedenfalls soweit es um seine öffentliche Sichtbarkeit und um den praktizierten Glauben geht – mehr und mehr in einer Art Dämmerlicht entschwindet, zu der Schlussfolgerung ermutigt, dass die Tage des Christentums gezählt sind.

Nach dem Krieg in Afghanistan waren Osama bin Laden und seine Anhänger zuversichtlich, dass die Herrschaft des Islams nicht mehr länger durch die Vorherrschaft des Westens und den Kommunismus niedergehalten würde. Nach dem Sturz des Kommunismus glaubten sie, nun sei die westliche Vorherrschaft (die sie fälschlicherweise in Verbindung mit dem Christentum sahen) die nächste Bastion, die erobert werden könne. Danach könne dann der Islam die Weltherrschaft übernehmen.

Wenn die westliche Welt, die durch das Christentum hervorgebracht wurde, diesem nun den Rücken zukehrt (man denke nur an die Debatte in der Europäischen Union über die christlichen Wurzeln der westlichen Zivilisation), dann sollte die Eliminierung der Christen die letzte Etappe zum Sieg des Islams sein, so glauben diese Islamisten.

Die ersten fünfzehn Länder alphabetisch geordnet.

[Ägypten](#)

[China](#)

[Eritrea](#)

[Indien](#)

[Indonesien](#)

[Irak](#)

[Kuba](#)

[Myanmar](#)

[Nigeria](#)

[Nordkorea](#)

[Pakistan](#)

[Saudi-Arabien](#)

[Syrien](#)

[Türkei](#)

[Vietnam](#)

Auszug aus einem Beitrag von [Kirche in Not/ Deutschland](#).

Disclaimer: Die Deutsche Evangelische Allianz und ihr Arbeitskreis Religionsfreiheit- Menschenrechte-Einsatz für verfolgte Christen stellen diese Informationen zur Verfügung ohne jede Kommentierung. Die Ansichten, die in den Meldungen zum Ausdruck kommen, werden nicht ohne Weiteres von DEA oder AKREF geteilt.

Falls Sie die Erstellung und Verbreitung der AKREF Gebetsanliegen unterstützen möchten, können Sie gern eine Spende richten an:

Deutsche Evangelische Allianz (DEA)

Spendenkonto:

IBAN: DE8752060410000416800

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Kreditgenossenschaft

Verwendungszweck „AKREF“

Gerne können Sie auch [online spenden](#).

Links

www.csi-de.de

<https://islam.ead.de/>

<https://akref.ead.de/>

<https://akref.ead.de/gebete-fuer-verfolgte/>

www.h-m-k.org

www.hilfsbund.de

www.hoffnungszeichen.de

www.idea.de/nachrichten.html

www.islaminstitut.de

www.kirche-in-not.de

www.opendoors.de

www.pro-medienmagazin.de

www.stanet.ch/APD

www.zenit.org

Menschenrechtsorganisationen:

www.amnesty.de

www.igfm.de

www.gfbv.de

Wichtige englischsprachige Internetseiten:

www.advocatesinternational.org [Anwälte im Auftrag der Allianz]

www.barnabasfund.org

www.csi-int.ch

www.forum18.org [Forum 18 News Service]

www.idop.org [Int. Seite des Gebetstages für verfolgte Christen]

www.iirf.eu [Internationales Institut für Religionsfreiheit]

www.meconcern.org [Middle East Concern]

www.persecutedchurch.org

www.persecution.net [Voice of the Martyrs/HMK]